

Anzeige

19

Bis ins Mark

Per Schrittmacher gegen chronische Schmerzen



Austherapiert? Nicht unbedingt. Dr. med. Gerald Köhler, Sektionsleiter Wirbelsäulenchirurgie, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, erklärt, wie die Hochfrequenztherapie bei chronischen Rückenschmerzen helfen kann. Foto: Kliniken Maria Hilf

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie der Kliniken Maria Hilf setzt SCS ein

Es ist ein Kreuz mit dem Rücken. Wer schon einmal einen Hexenschuss oder Rückenschmerzen hatte, weiß, wie es sich anfühlt, wenn der Schmerz von der Wirbelsäule bis in die Beine zieht, jede kleine Bewegung zur Tortur wird. Kaum vorstellbar, wenn dieser Schmerz chronisch ist, wenn nichts mehr hilft, keine Salbe, kein Schmerzmittel, ja, nicht mal mehr eine Operation. Zu Dr. med. Gerald Köhler, Sektionsleiter Wirbelsäulenchirurgie, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie der Kliniken Maria Hilf, kommen regelmäßig Patienten mit genau dieser Problematik.

— Warum eine Therapie mit der Abkürzung SCS (engl. Spinal Cord Stimulation = Rückenmarkstimulation) eine Lösung sein kann, erklärt der Rückenspezialist wie folgt: „SCS ist ein minimalinvasives Verfahren zur Behandlung chronischer Schmerzen. Dabei wird ein Neurostimulator, der elektrische Impulse an die Nerven sendet, also eine Art Schrittmacher für das Nervensystem, nach einer Test-

phase unter die Haut implantiert. Die Impulse bewirken eine Veränderung des Schmerzempfindens, selbst therapieresistente, chronische Schmerzen können so permanent ausgeschaltet oder wenigstens gelindert werden.“ Die Rückenmarkstimulation hat viele Vorteile, wie Köhler erklärt: „Der Eingriff ist minimalinvasiv und schonend. Die Schmerzfremheit setzt rasch ein – auch bei Patienten, die Schmerzen in verschiedenen Körperbereichen haben. Und: die Intensität der Behandlung ist vom Patienten leicht selbst steuerbar, wie mit einer Fernbedienung!“

Hochfrequenztherapie hat viele Vorteile

„Speziell das in unserer Klinik angewandte Verfahren, die so genannte Hochfrequenztherapie, deckt ein breites Therapiespektrum ab“, erläutert auch Dr. med. Joachim Rödiger, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie an den Kliniken Maria Hilf. „Es bietet enorme Vorteile. So ist es nicht – wie sonst beim SCS-Katheter – erforderlich, die Implantation beim wachen Patienten durchzuführen,

damit dieser sagen kann, ob dieses oder jenes Schmerzareal abgedeckt ist. Das Hochfrequenzverfahren wird rein anatomisch gesteuert unter Narkose eingebracht, was für den Patienten angenehmer ist“, so Rödiger weiter. Auch entstehen bei der Hochfrequenztherapie keine Missempfindungen im Stimulationsgebiet. Somit kann beispielsweise auch weiterhin Auto gefahren werden. Und: Es handelt sich um ein wieder aufladbares System, so dass es nicht wie bei der herkömmlichen SCS gewechselt werden muss. Dr. Rödiger abschließend: „Mit der Hochfrequenztherapie haben wir hier im Maria Hilf ein wertvolles Verfahren an der Hand, dass vielen Patienten mit chronischen Schmerzen wieder ein gutes Stück Lebensqualität zurückgibt.“

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Kliniken Maria Hilf GmbH
Viersener Straße 450
41063 Mönchengladbach
Telefon 021 61 892-4201